

Farben und Schnitzwerk verziert waren. Die Gehege bildete man durch einen Kreis von Steinen, in deren Mitte ein größerer Felsblock zum Altar diente. In den mittleren Gegenden der Landschaft am rechten Elbufer wurde besonders der Sonnengott Juthrbog verehrt, dessen Tempel noch zur Zeit der Reformation auf dem Tanzberge bei Jüterbog zu sehen war.*) Die zahlreichen Götterfeste wurden mit dem den Slaven eigenen Leichtsinne in der größten Ausgelassenheit gefeiert. Ein berausches Getränk, Meth, wurde im Uebermaß genossen und versetzte die Feiernden in den entsetzlichsten Taumel, in welchem sie ihre Kriegsgefangenen, wenn sie dieselben nicht in die Sklaverei verkauft hatten, den Götzen noch unter den größten Martern schlachteten. — Neben diesen grauenhaften Sitten finden sich aber auch einige edlere Züge. So war die Gastfreundschaft eine ganz allgemeine Tugend, und wurde mit einer solchen Energie geübt, daß, wer gegen die Gastlichkeit verstieß, den Fluch auf sein Haus lud und sogar oftmals darauf gefaßt sein mußte, daß seine Hütte zerstört wurde. Ebenso kannten die Wenden keinen Diebstahl, so daß sie nie ihr Eigenthum zu verbergen genöthigt waren.

Wenn es zu einem Kriege kommen sollte, wurden zuvor die Priester nach dem Urtheil der Götter befragt. Alle freien Männer, unter denen es keinerlei Standesunterschiede gab, zogen, eine jede Gemeinde unter ihrem Oberhaupt oder Zupan in den Krieg. Mehrere Haufen bildeten einen Knesen, den der Kriegsfürst oder Woywode befehligte. Man kämpfte zu Fuß unter dem Schutze der geweihten Fahnen und Götzenbilder, welche vorangetragen wurden. Pfeile, Schleudern, Keulen und Streitärte waren die Angriffswaffen. Bei der Verfolgung flüchteten die Slaven hinter ihre Erd- und Holzwälle, die sie zum Schutze ihrer Dexter errichtet hatten.

In der Umgegend von Belzig finden sich vielfach Alterthümer und Ueberreste aus der alten Zeit der Heveller. So liegen auf den Reiterbergen an der Straße nach Wittenberg Hügel, in denen Hünengräber zu erkennen sind. Südlich vom Schlosse hat man deren 15 gezählt. Dicht bei dem Dorfe Rüsse breitet sich ein geräumiger, wendischer Kirchhof, der Heidenberg, aus, mit zahlreichen Gräbern, in deren Innern noch bis vor Kurzem Urnen in Mitten von Steinhausen aufgefunden sind. Auch Pferde- und Hundeknochen, zuweilen sogar röthliche Haarclumpen und kupferne

*) Vgl. Hefster — urkundliche Chronik der alten Kreisstadt Jüterbog und ihre Umgebungen 1851, und Freiherr von Ledebur — die heidnischen Alterthümer des Regierungsbezirks Potsdam, Berlin 1852 — S. 68—70.